

alten Grenzen des hochmittelalterlichen Frankreichs hinauszugreifen¹²⁾. Und wie mußte erst die Eroberungslust der allerchristlichsten Könige bestärkt werden, wenn ihnen ihre Juristen suggerierten, daß jene Rechtstitel unverjährbar, ja unabdingbar waren!

Zunächst befanden sich die Franzosen allerdings eher in der Abwehr, solange sie die Engländer gewissermaßen im eigenen Haus dulden mußten. In dieser jahrhundertelangen Auseinandersetzung scheint das Unveräußerlichkeits-Argument zum ersten Mal während des Prozesses von Périgueux anzuklingen. Am 19. August 1311 verteidigte der Geschäftsträger Philipps des Schönen die Gültigkeit der *ordinatio de levandis debitis* in der Gascogne; denn sein Herr besitze über den Herzog dieser Landschaft (d. h. den englischen König) die *superioritas*; ein Verzicht auf die *ordinatio* aber käme einem Souveränitätsverzicht gleich; *quam superioritatem, e c i a m si vellet, a se abdicare non posset* [rex Franciae]¹³⁾. Die Bindung ihres Herrschers an diesen Rechtsatz haben die Franzosen dann immer wieder behauptet. Während der Schlichtungsversuche, die 1344 an der päpstlichen Kurie in Avignon stattfanden, erklärten sie, daß sie das Herzogtum Aquitanien dem Engländer nicht ohne Unterwerfung unter die französische Krone überlassen könnten: selbst wenn der König seine Zustimmung erteilte, würde das *regnum* nicht erlauben, daß die *proprietas coronae* derart geteilt würde¹⁴⁾. Das sollte wohl besagen, daß die *Etats-Généraux*, die mit dem *regnum* offensichtlich gemeint waren, das Land Frankreich als eine Einheit auffaßten, von der kein Teil abgezwickelt werden durfte. Ob freilich die französische Partei so weit gegangen ist, sich geradezu hinter dem Unveräußerlichkeitsprinzip zu verschanzen, wissen wir nicht. Während sie hier noch jeden Souveränitätsverzicht vermieden hat, mußte

¹²⁾ S. u. S. 457.

¹³⁾ P. Chaplais, *La souveraineté du roi de France et le pouvoir législatif en Guyenne au début du XIV^e s.*, *Moyen Age* 69 (1963) 450 Anm. 5. Zum Prozeß von Périgueux vgl. dens., *Règlement des conflits internationaux franco-anglais au XIV^e s. (1293—1377)*, ebd. 57 (1951) 281 f.; G. P. Cuttino, *The Gascon Calendar of 1322* (1949) S. 62 ff.

¹⁴⁾ Kervyn de Lettenhove (ed.), *Oeuvres de Froissart, Chroniques*, t. 18 (1874) 235—56, bes. 243 Nr. 58: (die Kardinäle) *dixerunt tamen ultra, quod non videbatur eis possibile quod sic posset ducatus Aquitaniae separari a corona Franciae et assignari regi Angliae quod ipse illum libere tenere posset, quia etsi rex Franciae consentire vellet, regnum tamen contradiceret nec permetteret proprietatem coronae sic dividi, quae semper fuit integra ab antiquo*. Vgl. E. Déprez, *La conférence d'Avignon (1344)*, in: *Essays in Medieval History presented to Th. F. Tout*, ed. by A. G. Little and F. M. Powicke (1925) S. 301—320; zuletzt F. Trautz, *Die Könige von England und das Reich 1272—1377* (1961) S. 318.